



Lisa Stoll

# Mit viel Zuversicht und Liebe in die Zukunft

Nach dem Aufstieg über das «Himmelsleiterli» geniesst Lisa Stoll den Blick auf das Schloss Lenzburg. Das Alphorn in der Natur zu spielen, macht ihr besonders grosse Freude.

Ein neues Lebensumfeld und die musikalische Leidenschaft als Beruf: Corona brachte die **Pläne** der erfolgreichen Alphorn-Solistin durcheinander. Trotzdem lässt sich die Frohnatur nicht unterkriegen und verfolgt konsequent ihren Weg.

Von Doris Zimmermann (Text) und Karin Aebersold (Fotos)

**W**ie eine Touristin bumelt sie durch die autofreie Altstadt von Lenzburg AG. Interessiert schaut sie sich die Häuserfassaden an, macht einen Abstecher in ein Blumengeschäft und legt in einem feinen kleinen Café eine Pause ein. Lisa Stoll (24) lebt seit einigen Wochen im Seetal und macht erstmals einen Ausflug in die beliebte Kleinstadt, die unweit ihres neuen Wohnortes liegt. Sie sei begeistert, schwärmt die Alphorn-Solistin auf ihrer Entdeckungstour.

Ursprünglich hat sie zusammen mit ihrem Freund Didier (28), einem Musikstudenten und Trompeter, eine Wohnung in der Region Zürich gesucht. Grundvoraussetzung war, dass beide ungestört den ganzen Tag musizieren und üben können. «Es war unmöglich, etwas Passendes und Zahlbares zu finden», stellt die junge Musi-

kerin fest. Das Paar wurde dann auf ein älteres Haus in Seon AG aufmerksam. «Wir sind überglücklich, dass wir die Zusage für das Mietobjekt bekamen», erzählt Lisa Stoll. Eigentlich sei es für sie beide viel zu gross, aber sonst perfekt. Jetzt hätte jeder ein eigenes Übungszimmer und könne auch bis in die Nacht hinein proben, freut sie sich. Natürlich sei längst noch nicht alles fertig eingerichtet. «Mir ist wichtig, dass ein Raum lebt, die Wände voller Bilder und Fotos sind und persönliche Dinge eine wohlige Atmosphäre verbreiten», verrät sie. Das wichtigste Gerät im Haus sei für sie die Kaffeemaschine – ohne zwei bis drei Tassen Kaffee am Morgen komme sie nicht auf Touren, ergänzt die Frohnatur und lacht.

Wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen hat auch Lisa Stoll momentan unfreiwillig viel Zeit und



Händewaschen ist wichtiger denn je. Mit Interesse besucht Lisa im Burg- halde-Museum in Lenzburg die faszinierende Ausstellung zum Thema Seife.

bekommt die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren. Im Juni schloss sie ihre dreijährige Ausbildung zur Tourismusfachfrau mit Diplom ab. Schon letztes Jahr hatte sich die erfolgreiche Alphorn-Virtuosin aus dem Klettgau allerdings entschieden, sich künftig ganz auf die Musik zu konzentrieren. «Ich will herausfinden, ob es für mich passt, wenn ich mich ganz der Musik widme», erzählt sie. Sie mache nur Sachen, hinter denen sie stehen könne, nie nur wegen des Geldes. «Ich bekomme sehr viele Anfragen, und ich finde es toll, musikalisch immer wieder Neues auszuprobieren, aber für mich muss alles stimmen», stellt sie klar.

Viele reizvolle Auftritte und Projekte wurden abgesagt oder aufs nächste Jahr verschoben. Trotz Corona werden aber glücklicherweise einige Konzerte mit Lisa Stoll durchgeführt, u.a. in Kombination mit Orgel, einer Brassband oder mit Carlo Brunner (aktuelle Termine unter [www.lisastoll.ch](http://www.lisastoll.ch)). Und wie sehr fehlt der unternehmungslustigen Künstlerin das Reisen? Sie habe damit kein Problem. «Privat wollten Di-

die und ich ursprünglich mit dem Camper Richtung Norden fahren, vielleicht nach Dänemark oder noch weiter. Diese Reise werden wir irgendwann nachholen», meint sie. Sie hätten stattdessen eine Woche Veloferien gemacht. «Wir sind in Kandersteg gestartet und bis in den obersten Zipfel im Jura gefahren. Stopps und Besichtigungen haben wir spontan gemacht. Dabei haben wir Orte entdeckt, an die wir nie hingekommen wären.» Es sei eine mega tolle Erfahrung gewesen.

Davor habe sie viel Zeit im Wallis verbracht. «Mein Freund kommt von dort. Wir haben lange Wanderungen gemacht und die Natur so richtig genossen. Wir haben stets versucht, der ganzen Corona-Situation auch etwas Positives abzugewinnen», sagt Lisa Stoll. Sie sei ein optimistischer Mensch, aber klar mache auch sie sich Gedanken um die Zukunft. Drehen sich diese vielleicht auch um Familie und Kinder? Sie lacht – und fügt danach schmunzelnd hinzu: «Nein, so weit sind wir definitiv nicht! Didier und ich kennen uns jetzt zwei Jahre. Wir geniessen das Jetzt und Heute.»



Die Tourismusfachfrau geht in der Nähe ihres neuen Wohnortes auf Entdeckungsreise. Die Altstadt von Lenzburg gefällt ihr dabei sehr.



Die junge Musikerin mag kleine Cafés mit besonderer Ambiance.



Im neuen Zuhause gibt es noch viel Platz für Pflanzen (l.). Die Klettgauerin ist überrascht vom intensiven Duft der Lenzburger Rose (r.).

